



Antrag

der Fraktion der SPD

Gute Bildung braucht genügend Lehrkräfte

Der Landtag wolle beschließen:

Der Schleswig-Holsteinische Landtag fordert die Landesregierung auf, im Interesse der Lehrkräftebildung im Land folgende Schritte einzuleiten:

1. Keine Finanzierungsnachteile für lehramtsausbildende Hochschulen in Schleswig-Holstein

Die Landesregierung plant die Grundfinanzierung der Hochschulen nach Maßgabe eines statistischen Modells des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) umzugestalten. Die im Bundesvergleich strukturelle Unterfinanzierung der Schleswig-Holsteinischen Hochschulen trifft dabei auf eine bundesdurchschnittliche Verteilung der Hochschulfinanzierungsmittel. Maßgeblich sind dabei die Studierendenzahlen in den verschiedenen Studiengängen bzw. Fächern an den Hochschulen. Als potentiell kostspieliger gelten bspw. naturwissenschaftliche und medizinische Studiengänge und Fächer. Gesellschaftswissenschaftliche Studiengänge und Fächer oder Sprachen gelten dementsprechend als kostengünstiger. Maßgeblich für die Berechnung ist das Erstfach der Studierenden, das insb. bei Lehramtsstudierenden vielfach zufällig bei der Einschreibung festgelegt wird. Mehr Geld gibt es für Physik/ Geschichte. Weniger für Geschichte/ Physik. Zudem fallen Lehramtsstudierende unter einen statistischen Korrekturfaktor, werden also weniger mit Mitteln bedacht als andere Studierende. Gegebenenfalls belegen Lehramtsstudierende noch ein Drittfach, das keine Berücksichtigung findet. Solch eine Berechnung entspricht weder der Realität an lehramtsausbildenden Hochschulen, noch einer Politik, die sich Lehrkräftegewinnung zum Ziel gesetzt hat. Aus diesem Grund muss eine Neuberechnung erfolgen, bei der Lehramtsstudierende entweder mit all ihren Fächern oder zumindest grundsätzlich mit ihrem teureren Fach berücksichtigt

werden und der lehramtsausbildende Korrekturfaktor mindestens neutralisiert wird.

2. Studienabbruch im Bereich Lehramt in den Fokus nehmen

Bis zu einem Drittel der Lehramtsstudierenden in Schleswig-Holstein bricht das Studium vorzeitig ab. Auf Basis einer systematischen Analyse der Gründe für den Abbruch und des Verbleibs der Studierenden im Anschluss an den Abbruch müssen Maßnahmen gegen Studienabbruch entwickelt und implementiert werden. Dabei müssen insbesondere die Fächer im Blick sein, die als (potentielle) Mangelfächer gelten und eine geringe Erfolgsquote aufweisen. Der Runde Tisch Studienerfolg, der von 2018 bis 2023 allerdings nur vier Mal und dann bis Februar 2025 nur ein weiteres Mal tagte, kann hierfür als Ausgangspunkt genutzt werden.

Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass gerade Lehramtsstudierende häufig die ersten Akademiker:innen in ihren Familien sind. Diese sind oft in besonderem Maße von Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihrer Ausbildung betroffen. Die von der Landesregierung geplante Einführung einer zusätzlichen Verwaltungsabgabe für Studierende wird den ökonomischen Druck auf diese Personengruppe erhöhen und droht das Ziel einer Reduzierung der Studienabbrüche zu konterkarieren.

3. Effizienteres Controlling der Maßnahmen für Lehrkräftegewinnung

Die drei Handlungspakete zur Lehrkräftegewinnung umfassen 49 Einzelmaßnahmen sowie die neu gegründete Allianz für Lehrkräftebildung. Daher bedarf es – wie vom Landesrechnungshof angemerkt – eines angemessenen Controllings, das den finanziellen und zeitlichen Aufwand ebenso wie die quantitative und zeitliche Wirkung und deren Überprüfung sowie auf dieser Grundlage eine Priorisierung umfasst. Dies ist umso relevanter, als dass sich „[d]ie im Handlungsplan ergriffenen Maßnahmen [...] beträchtlich hinsichtlich ihrer Tragweite, des Umfangs und der finanziellen Auswirkungen [unterscheiden]“, „teilweise bedeutungslos oder selbstverständlich“ seien und „[v]ielfach geeignete Evaluationen, Daten und Kennzahlen [fehlen], um Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Vorhaben beurteilen zu können.“¹

4. Werbeoffensive für das Lehramtsstudium in Schleswig-Holstein

Die Zahl der Studierenden, die ein Lehramtsstudium in Schleswig-Holstein begonnen haben, ist in den letzten Jahren gesunken: „Haben vor der Corona-Pandemie noch knapp über 1.000 Studierende ein Lehramtsstudium an der Universität Flensburg begonnen, waren es 2023 nur noch 700. Ähnlich ist die Entwicklung an der Universität Kiel. Dort ist die entsprechende Zahl der Studierenden von über 1.200 auf 855 gesunken.“² Das entspricht einem Rückgang von ca. 30%. Gleichzeitig sind insb. Abiturient:innen aus dem südlichen Schleswig-Holstein mit zunehmender geographischer Entfernung weniger bereit, ein Lehramtsstudium in Schleswig-Holstein zu beginnen.

¹ <https://landesrechnungshof-sh.de/file/bm2025.pdf>, S. 171 & S. 174.

² <https://landesrechnungshof-sh.de/file/bm2025.pdf>, S. 161

Angehende Abiturient:innen müssen daher über die Studien-Informationstage hinaus mit den konkreten Vorzügen eines Lehramtsstudiums in Schleswig-Holstein und den lehramtsausbildenden Hochschulstandorten Kiel und Flensburg offensiv vertraut gemacht werden, bspw. durch eine multimediale Werbeoffensive oder der Förderung von schulischen Wandertagen in diese Städte als außerschulische Lern- und studentische Lebensorte. Dies gilt v.a. für Flensburg, da die EUF als nördlichste Hochschule zugleich alleinig für die Ausbildung der Gemeinschaftsschullehrkräfte zuständig ist und die Lehrkräftebedarfsprognosen hier einen größeren Lehrkräftemangel als im gymnasialen Lehramt befürchten. Und es gilt besonders für das Jahr 2026, in dem es wegen der Rückkehr der Gymnasien zu G9 von dort nahezu keine Abiturient:innen geben wird.

Begründung:

Bildung ist der Grundstein für die Zukunft unserer Gesellschaft. Doch Bildung funktioniert kaum ohne Lehrkräfte. Der Lehrkräftemangel stellt damit eine Belastungsprobe für unser Bildungssystem dar, die bereits heute an den Schulen in Schleswig-Holstein zu spüren ist. Im Durchschnitt ist mehr als jede zehnte unterrichtende Person keine ausgebildete Lehrkraft, an Grundschulen sogar jede sechste. Dennoch stieg der Unterrichtsausfall in den letzten sieben Jahren auf knapp 12%. Da laut Statistischem Bundesamt rund ein Drittel der Lehrkräfte über 50 Jahre alt sind, ist zu erwarten, dass diese mittel- oder kurzfristig in Pension gehen, während die Zahl der Studienanfänger:innen zuletzt deutlich zurückgegangen ist. Steigen wird hingegen die Zahl der Schüler:innen und damit auch der Bedarf an Lehrkräften, sofern Schleswig-Holstein die Zahl der zu unterrichtenden Stunden nicht weiter kürzt und Lerngruppen nicht weiter vergrößert. Trotz der jüngsten Einsparungsmaßnahmen der Landesregierung im Bildungsbereich, die zugleich zu einem geringeren Stellenbedarf an Lehrkräften führen, rechnet der Landesrechnungshof in seinen aktuellen Bemerkungen damit, dass mehr als 1.500 zusätzliche Stellen erforderlich sein könnten. Angesichts dessen ist eine Verschärfung des Lehrkräftemangels zu befürchten, der dringend entgegengewirkt werden muss. Lehrkräfteerhalt (siehe Drucksache 20/3046: *Für den Verbleib von Lehrkräften an Schulen – gegen den Lehrkräftemangel*) und Lehrkräftebildung spielen dabei eine wesentliche Rolle. Lehrer:innen für unsere Schulen zu gewinnen ist und wird auch auf lange Sicht eine zentrale Aufgabe des Bildungsministeriums sein.

Martin Habersaat
und Fraktion